

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1792

17.2.1792 (Nr. 21)

Carlsruher Zeitung.

Sreytags den 17. Februar 1792.

Mit Hochfürstlich - Marckgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammlung der zweyten Legislatur.

Sitzung, vom 10. Febr.

Noch in der Sitzung von gestern Abend kam ein wichtiger weitläufiger Bericht über Avoignons izige unglückliche Lage vor; man beschäftigte sich mit den Mitteln, derselben abzuhelfen; diese vorgeschlagne Mittel sind: Sowohl Avoignon selbst, als das dazu gehörige Gebiet mit dem Departement der Rhone, Carpentras und dessen Gebiet, mit dem Departement der Drome zu vereinigen; der Commissarien wirklich despotische Macht einzuschränken; die durch innerliche Unruhen sowohl als Ueberschwemmungen unglücklich gewordne Einwohner durch Geld zu unterstützen; den peinlichen Gerichtshof von Avoignon nach Beaucaire zu verlegen; die Commissarien wegen ihrem Betragen verantwortlich zu machen und mit dem Pabst, wegen Entschädigung sich einzulassen, um auch allen Saamen zu Zwist zu vertilgen. Jedoch wurden fernere Beschlüsse verchieden, weil während der Sitzung neue Nachrichten von Avoignon eintrafen, welche mit in Ueberlegung zu nehmen sind. Vom Comite des Militairs wurden denn verschiedene Berichte verlesen und decretirt. Auch vom Comite der Colonien kamen welche vor, welche Unterstützung der Colonie zu St. Domingo zur Absicht hatten und folgenden Decretsorschlag enthielten: Die Colonien, durch die vollziehende Macht mit Lebensmitteln und andern nöthigen Bedürfnissen, bis auf eine Summe von 3 Millionen unterstützen zu lassen; Der Colonie einen Credit von 5 Millionen zu geben und den Creditbrief auf America's vereinte Staaten zu stellen, damit dieselbe einen Theil ihrer Schulden an Frankreich, dadurch wieder abtrage; unverweilt 300 Zimmerleute und eben so viel andre nöthige Handwerkleute nach St. Domingo zu senden. Denn kam die Aufhebung sämtlicher weltlichen Bruderschaften wieder vor, da, Vaterland und Constitution solche fordere, dieselbe gefahrvoll wären, deren längere Dultung nur Aristokratie und Fanatismus nährten, nur die grauen Schwestern, wolle man ausnehmen,

da diese in den Hospitälern für Kranke hilfsreiche Pflegerinnen, der Menschheit und dem Vaterland also nützlich sind.

Paris, vom 5 Febr.

Der König von Großbritannien hat selbst, ohne seinem Minister etwas davon zu sagen, den französischen Prinzen, die an ihn als Churfürsten von Hannover geschrieben hatten, geantwortet. Hr. Pitt hat, wie man sagt, Sr. Maj. unterthänigste Vorwürfe deswegen gemacht; aber der Monarch gab ihm zur Antwort: Sein Minister in Großbritannien, sey nicht Minister im Churfürstenthum Hannover sey.

Paris, vom 12. Febr.

40tausend lange Piken sind nicht nur hier, sondern in des Königreichs verschiedenen Theilen noch weit mehrere verfertigt worden, denn jeder, dem ein wirkliches Feuegewehr fehlt, versteht sich mit einer solchen Pike, bey welcher er Pulver und Bley nicht nöthig hat, mit nervigem Arm aber doch gegen jeden Feind, selbst gegen Cavallerie sich vertheidigen, ja angreifen kann; obnehin ziehen sich wieder finstere Wolken zusammen, welche mit Sturm und Gewitter drohen, jeder sieht sich also vor, um sich dagegen vertheidigen und Eigenthum und Leben sichern zu können. Der König wird, so geht hier die laute Sage nächstens einen großen entscheidenden Schritt thun, welcher, alle Partien in Erstaunen setzen würde; noch weiß man ihn nicht zuverlässig, wahrscheinlich setzt man hinzu, wird Er die vorige constituirende Nationalversammlung, mit welcher er insonderheit zuletzt sehr zufriednen zu seyn Ursache hatte, wieder zusammen berufen; man berechnet die Folgen dieses Schrittes, schon ist sehr genau und viele freuen sich darauf so stark, als jene, welche wähnen, sie hätten des Cirkels Quadratur vollkommen richtig berechnet.

Rom, vom 20 Jan.

Noch immer kommen französische Geistliche hier an. Se. Heiligkeit sorgen für ihren Unterhalt und lassen sie in verschiedene Konvikte vertheilen. Das ungarische deutsche Kollegium von St. Apollinar erhielt 12 davon. Der Großmeister von Malta hat dem

Großpriorat der deutschen Junge die Ordenskommenden entzogen und dem preussischen Heermeistertum unterworfen, worüber sich also der Großprior von Deutschland, Graf von Kollorede, bey dem Heil. Stul beschwert; Se. Heiligkeit verwies ihn aber auf Sr. Majestät des Kaisers Ausspruch. Inzwischen hat der Großmeister auf seiner Insel verschiedene Privilegien der Geistlichkeit eingezogen, worüber der Kardinal Staatssekretair dem maltheesischen Gesandten die Erklärung gemacht, daß, wofern gedachte Privilegien nicht vollkommen wieder hergestellt werden sollten, man auch den Maltheeserorden aller Exemtionen, die er im Kirchenstaat zu genießen hat, berauben würde. Vor einigen Tagen ereignete sich hier folgender Zufall: Einer der hiesigen Fürsten war zum Auspreisen eingeladen. Des Fürsten Baumeister wollte sich dieser Gelegenheit bedienen, sich etwas zu Gut zu thun und kam mit dem Koch überein, daß er ihm zu Mittag 2 ausgeuchte Gerichte zubereiten sollte; da sie aber bey dieser Uebereinkunft eines Unbekannten Anwesenheit nicht achteten, so kam dieser Unbekannte vor dem Essen mit einem Billet, im Namen des Baumeisters, die zwey versprochne Platten abzulang: der gute Koch hatte nicht nur die versprochne 2 ausgeuchte Speisen auf silberne Platten eingerichtet, sondern auch noch eine dritte silberne mit Zuckerwerk beigesetzt und nach Entlassung des Unbekannten mit den 3 silbernen Platten die Küche gesperrt. Zur Mittagszeit schickte der Baumeister nach der Küche, um seine versprochne Speisen, da aber die Küche schon gesperrt war, so mußte er sich mit seinem gewöhnlichen Tisch begnügen, Abends darauf befragte der Kammermeister, dem des Kochs Versprechen auch bekannt war, den Baumeister, wie er mit den überschickten Speisen zufrieden gewesen und da letzter über diese Frage in Hitze gerieth, so wurde nach und nach der Betrug des falschen Billets entdeckt und der Herr vom Hause mußte des Baumeisters Gelüste mit seinen silbernen Platten bezahlen.

Turin, vom 25. Jan.

Ein jeder denkt hier nach seiner Weise über Frankreichs Angelegenheiten. Viele sagen, wir würden Krieg bekommen und es sollten des Endes hier 2 neue Regimenter und eine bürgerliche Miliz errichtet werden, um die Wachen in der Stadt zu versehen, wofern die Truppen anderswo gebraucht würden. Man behauptet, es würden in kurzem 10000 Mann unsrer Truppen zusammengezogen werden, um sich mit kaiserl. Truppen gegen Frankreich zu vereinigen. Andre versichern dagegen, würden die Franzosen in ihren Grenzen bleiben, so würden auch sie von Niemand angegriffen werden und auf diese Art Frieden bleiben.

Genua, vom 28. Jan.

Nach hier eingegangnen Briefen, erschienen neulich vor Fiqueras, einer spanischen Festung an den Grenzen von Katalonien, 1000 Franzosen mit ihren Waffen. Der Gouverneur ließ die Thore verschließen und die Kanonen auf den Wällen laden; allein die Franzosen gaben durch Zeichen zu erkennen, daß sie nicht als Feinde kämen; es ward jemand aus der Festung geschickt, um mit ihnen zu sprechen; und da sagten sie, sie seyen gekommen, um spanische Dienste zu nehmen, weil sie sich vor der Wuth des Volks zu Perpignan hätten fürchten müssen.

Danzig, vom 29 Jan.

Unsr Stadt hat seit vielen Jahren keine so tiefen Ruhe, als im vorigen Jahr gewesen. Alle in Bewegung gesetzte Rabalen, was die Bürgerchaft gegen den Magistrat aufzubringen und diesen zu einem Auflösung der Konstitution zu zwingen, waren fruchtlos. Mitten unter den stärksten Bekümmernissen, welchen Stadt oder Land ausgesetzt seyn kann, war unsre Handlung ziemlich blühend. Der im abgewichenen Jahr angekommenen Schiffe sind 600 und der ausgelaufenen 597, unter welchen sich 99 holländische, 186 britische, 134 danziger, 47 dänische, 75 schwedische, 3 französische befanden. Die übrigen waren hamburger, lübecke und andre Schiffe. Von allen Arten Getraide wurden 28,983 Lasten eingeführt und 27,344 ausgeführt und verzehret. Was noch in den Magazinen aufgeschüttet liegt, wird sich auf 5000 Last Wagen und ohngefähr 6000 Last Roggen belaufen. Die Stadt Elbing hat gleichwohl beynahe derselben Vortheile genossen; die Handlung zieht sich immer mehr dahin und nimmt durch die öffentliche Assoziation eines hier etablirten britischen Hauses mit Elbinger Kaufleuten noch mehr zu. Die Nachbarschaft der Vorstadt Schottland trägt viel dazu bey. Die Einwohner derselben erhalten ihre zur See ankommende Waaren direkte vermittelst des Kanals, welcher durch diese Stadt geht, ohne die mindesten Abgaben zu bezahlen. Rechnet man hierzu einen Vortheil von 10 Procent in Ansehung der Handlung mit Pohlen, deren sie zu unserm Schaden genießen: so kann man leicht berechnen, wie große Fortschritte sie in kurzer Zeit machen werden, dahingegen unsre Handlung mit Pohlen gänzlich zu Grund gehen wird.

London, vom 3. Febr.

Endlich sind Lords Cornwallis Depeschen in einer außerordentlichen Hofzeitung vom 1ten dieses bekannt gemacht worden. Sie sind vom 7. und 8. Sept. vorigen Jahrs datirt und enthalten eine sehr weitläufige Beschreibung von allen Bewegungen seit der Einnahme von Bengalore bis zu seiner Zurückkunft in

diese Stadt, um daselbst zu bleiben, bis die Zeit des Regens vorüber ist. Er hat nach seinem Berichte 7 Aktionen und Angriffe mit dem Tipoo und nach einem beigefügten Verzeichniß 2 Kapitane, 3 Lieutenants und 57 Soldaten an Todten, 1 Obristleutenant, 14 Offiziere und 223 Soldaten an Beewundeten in den verschiedenen Rencontre's gehabt. Er schreibt den schlechten Erfolg gegen Seringapatnam dem wenigen Vertrauen zu, so er in die Unterstützung der Maratten gesetzt hatte; er beklaget sich auch über die Unerfahrenheit der Truppen des Nizam. Da Tipoo seine Absicht, die Konföderierten zu entwerfen, nicht habe erreichen können, so hätte er allen zusammen Friedensvorschlüge thun lassen, die aber nicht angenommen worden sind. Lord Cornwallis schickt sich zu einem zweiten Feldzuge.

Berlin, vom 4 Febr.

Vor einigen Tagen hielt sich hier ein Kaufmann aus Montpellier auf, welcher sehr frey von der französischen Konstitution sprach. Des Mittags wurden einige Polizeidiener beschligt, ihn zu beobachten und am Abend mußte er schon abreisen, um seinen Weg nach Hamburg zu nehmen.

Wien, vom 5 Febr.

Nach den jüngsten Briefen aus Konstantinopel hat der Königl. Schwedische Gesandte Herr Baron von Asp dem Ottomanischen Ministerium die förmliche Anzeige gemacht, der König sein Herr habe mit der Kaiserinn von Rußland einen Freundschafts- und Allianztraktat abgeschlossen. Um nun die Ohren des Ministeriums nicht gar empfindlich zu erschüttern, fügte Herr von Asp hinzu, die hohen kontrahierenden Parteien seien unter sich einig geworden, diesem Traktat einen Artikel einzuflechten zu lassen, wodurch der König von Schweden der Verbindlichkeit überhoben würde, Rußland beizustehen, wofern dasselbe mit der Pforte in einen Krieg verwickelt werden sollte.

Nach den nämlichen Briefen ist dem Großherrn eben an einem Freytag, als er seiner Gewohheit nach in der Moschee sein Gebeth verrichtete, ein besondrer Zufall aufgestoßen. Ein Araber, der sich unten in der Moschee befand, schleuderte eine Kanonenkugel von anderthalb Pfund durch das Fenster des angeschlossnen Beizimmers, worinn der Sultan kniete und sobald er sah, daß die Kugel zu den Füßen Sr. Hoheit niederfiel, machte er Anstalt, die zweite Kugel auf ihn loszupressen, ward aber gleich von den Janitscharen in Verhaft genommen und auf der Stelle niedergesäßelt. Allem Anschein nach war der arme Wicht im Kopf verrückt.

Regensburg, vom 6 Febr.

Bey dem deutschen Reichsconvent hört man kein lau-

tes Wort von französischen Konstitutionsfachen. Ausser was die Neuerungen in dem Elfaß und Lothringen nach dem Inhalt der Nationalschlüsse Reichswertliches veranlaßt haben, ist sonst noch zur Zeit kein Gegenstand bekannt, welcher einen Krieg zwischen 2 benachbarten Nationen unvermeidlich machte. Vermittlung ist die Lösung der Deutschen. Diese läßt sich von der Zwischenkunft unsers gerechten Kayfers hoffen.

Wien, vom 7 Febr.

Binnen 14 Tagen wird es sich entscheiden, ob ein Krieg mit Frankreich statt haben wird oder nicht? Bis dahin werden die Ultimata aller Höfe an einem Punkt zusammentreffen und die Sentenz gesprochen werden. Sämtliche in den österreichischen Niederlanden gelegne Festungen sollen mit der gehörigen Artillerie besetzt werden und der Befehl dieserwegen an die Zeugämter und Artillerieregimenter bereits ergangen seyn. Die nach den Rheingegenden beordneten Truppen, erwarten nun mit der größten Ungedult das Signal zum Aufbruch. Kommt es nicht zum Krieg, so fragt sich, was am Ende aus denen 30 bis 40.000 Ausgewanderten werden soll, die sich in Deutschland befinden? Wären es Fabrikanten, Kaufleute und Manufacturisten, wie jene Hugonotten, die unter Ludwig dem XIV. aus Frankreich auswanderten, so würde man heut zu Tag die Hände nach ihnen ausstrecken.

Brüssel, vom 8 Febr.

Der Rath von Brabant hat nun wieder weitere Verhaftsbefehle der bereits in Gefängnissen sitzenden Verbrecher ergehen lassen, vermög welcher der berühmte Advokat van der Hoop und ein Medicinär Doktor De teillier, nun in das Kriminalgefängniß geführt worden sind. Auch wird das Publikum nächstens die Namen derjenigen erfahren, wider welche ebenfalls Verhaftsbefehle ergangen sind, deren Anzahl sich gegenwärtig auf 14 beläuft. Der Rath beschäftigt sich noch täglich mit diesen Untersuchungen. Man spricht nun in allen unsern Gesellschaften von nichts anderm, als vom Krieg gegen Frankreich. Es ist zwar wahr, daß das Reisegeräth Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Alberts, unsers erlauchten Gouverneurs, in Bereitschaft steht und dem Generalkommandanten Befehl ertheilt worden, 4000 Wagenpferde anzukaufnen und 800 Wagenknechte anzuwerben, welche Lebensmittel, Kriegsgeschütz u. fahren sollen. In diesen behaupten doch einsichtsvolle Männer, ungeachtet aller dieser Kriegszurückungen, würde der Friede zwischen Frankreich und dem Haufe Oesterreich, nicht gebrochen werden. So eben hat man nun einen gewissen Adjudanten vom General Schönfeld, Saint Clair, wegen Beschuldigung für den ehemaligen Gra-

fen Bethune und Kompagnie angeworben zu haben, in die hiesigen Gefängnisse gebracht. Der erste Hofoberkammerherr Sr. Königl. Majestät von Preussen, ist hier durchmarschirt, um sich nach England zu begeben. Er hat die Ehre gehabt, an die Tafel unserer Königl. Hoheiten gezogen zu werden. Seit einigen Tagen sind auch verschiedene Königl. Schwedische Officiers vom ersten Rang hier.

Regensburg, vom 8 Febr.

Fürst von Montborey, welcher sich gegenwärtig in der Schweiz aufhält, hat den 4. dieses durch den Bevollmächtigten der Reichsstädte Köln und Aachen, Herrn von Winkelmann, einen Nachtrag zu seiner schon im vorigen Sommer hier angebrachten Klageschrift über die neuen Schlüsse der französischen Nationalversammlung austheilen lassen, worinn er als rechtmäßiger Landvogt der 10 vereinten ehemaligen Reichsstädte im Elsaß, Hagenau, Colmar, Schleisstadt, Weisenburg, Landau u. sich darstellt und in ihrem Namen, da sie nach ihrer dormaligen Lage es nicht selbst zu thun wagen dürften, Kayserl. Maj. und das Reich unterthänigst bittet, dieselbe in ihren Schutz zu nehmen und in diejenigen Rechte, Gefälle und Befugungen wieder herzustellen, die sie zu den Zeiten der mit Frankreich geschlossenen Friedensschlüsse gehabt haben und die ihnen darinn ausdrücklich vorbehalten worden sind.

Wien, vom 8. Febr.

Die Eilboten zwischen Wien, Berlin und Paris gehen unaufhörlich auf und ab, aber die Geheimniß der Kabinette deckt noch ein dicker Schleier. Der französische Gesandte erschien zwar jüngst bey Hof mit heittrer Mine, allein andre Umstände lassen doch vermuthen, daß die Aussicht zum Krieg noch nicht verschwunden sey. Den 1. und 4. mußten sich alle in Wien befindlichen pensionirten Hauptmänner und Ober- und Unterlieutenante bey dem Generalkommando stellen, um zu untersuchen, welche noch ferner dienen können und wollen. Es heißt sogar, was aber noch Bestätigung bedarf, bereits 8 Bataillons in Böhmen hätten den Marsch angetreten.

Niederhein, vom 9 Febr.

In Worms befinden sich nur noch gegen 20 französische Auswanderer. Prinz Conde befindet sich noch in Oberkirch. Das Mirabeauische Corps soll auseinander gehen. In Frankreich wendet man alle nur ersinnliche Mittel an, um das Geld aus dem Land zu bringen. Es soll ganz zuverlässig seyn, daß vom 9. bis zum 24. Jan. allein 6 Millionen 800,000 Livres ausgewandert und, Fast scheint es, daß schon allein dieser Umstand eine Revolution bewirken werde, denn was hilft aller Müth,

sobald es am besten fehlt? Das schlimmste bey der Sache ist, daß selbst gute Patrioten ihr Geld gefangen halten, um auf allen Fall einen Nothpfennig zu haben. Auch in Landau soll das Geld sehr rar seyn. Dagegen sollen bereits 500 Ochsen aufgekauft und 1000 Stück Schaafe bestellt worden seyn, welche innerhalb 10 Tagen geliebert werden müssen und die für dasige Garnison, auf den Fall eines Kriegs, bestimmt seyn sollen.

Maastricht, vom 11 Febr.

Gestern gegen 6 Uhr Abends ist der Prinz von Braunschweig aus Brüssel hier eingetroffen. Er. Hochfürstl. Durchl. stiegen bey dem Kommandanten der hier in Besatzung liegenden braunschweiger Truppen, Freiherrn von Riedesel, ab und waren heute in Begleitung aller hiesigen Standespersonen bey der Wachtparade. Von dem Gerücht wegen Abzugs der braunschweiger Truppen, können wir noch nichts gewisses sagen; künftigen Montag soll aber deshalb die Entschliezung der Generalstaaten hier eintreffen. Das so lang in den hiesigen Klöstern liegende Fruchtmagazin, welches die brabantischen Insurgenten zu seiner Zeit hier anhäuften, soll nun endlich an die Kayserl. verabsolgt und nach dem Lumburger Land und Lüttich abgeführt werden.

Brüssel, vom 11 Febr.

Die beiden bevollmächtigten Minister des Königs von Schweden und der Kayserin von Rußland am französischen Hof sind vorgestern aus Paris hier anangelangt. Seit einigen Tagen kommt eine Menge französischer Officiers, Priester und Privatleute hier an, die ihre Reise nach Aachen, Koblenz und der Orte fortsetzen und ihr Vaterland seinem Schicksal überlassen. Dem allgemeinen Gerücht nach werden sich die Preussen erster Tagen unter Generals von Schlicsen Anführung in Marsch setzen, am die Oesterreicher, die bisher noch im lütticher Land liegen, abzudrücken. Es heißt ferner, die holländischen Truppen hätten Befehl, in unsre Niederlande einzurücken, sobald der Fall sich ereignen sollte, daß die Oesterreicher in Verbindung mit andern Truppen auswärtiger Höfe in Frankreich vorrücken müßten. In Luxemburg steht das grobe Geschütz schon zu einem allerfalligen Feldzug bereit und nach den Bewegungen zu urtheilen, die man unter unsern Truppen bemerkt, ist der Ausbruch eines Kriegs in kurzem zu erwarten. Unsrer Durchlauchtigsten Generalgouverneur haben unserm zten d. M. an alle Obrigkeiten in den vornehmsten Städten dieser Provinzen eine Deputache ergehen lassen, worinn dieselben ermahnt werden, auf alle Fremden ein scharfes Aug zu halten und überhaupt nach Anleitung älterer Verordnungen überall solche Vorsicht zu gebrauchen, als die gegenwärtigen Zeitumstände zu erfordern scheinen.